

familien. Man erfährt bei der Schilderung der Elternhäuser, der Kindheit und der Jugend etwas von der Gradlinigkeit und Geborgenheit der Familien in den langen Friedensjahren zwischen 1870 und dem Ersten Weltkrieg. Aus dieser Geborgenheit heraus entschloß sich das Ehepaar 1903, als Farmer in die deutschen Kolonien zu gehen, zunächst nach Deutsch-Südwestafrika, nach dem Ersten Weltkrieg dann nach Deutsch-Ostafrika.

Es ist hochinteressant, den geschichtlichen Ablauf dieser Einzelfamilie des Gesamtgeschlechts aus den wiedergegebenen Briefen zu lesen und nachzupfinden. Heft 6 enthält 81 Abbildungen, darunter allein 55 Porträts und Familienbilder, 24 Bilder von Guts- und Farmhäusern in Deutschland und Afrika sowie 2 Karten. Auch ist das Heft mit Ahnentafeln, Genealogien und Lebensläufen ausgestattet.

Sinzig-Bad Bodendorf

Oskar Pusch

Rudolf Urban: Die sorbische Volksgruppe in der Lausitz 1949—1977. Ein dokumentarischer Bericht. Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1980. 348 S., 1 Abb. a. Taf., 1 Kte. i. T.

In Abwandlung einer oft verwendeten Redensart kann man sagen „Sorabica non leguntur“. Nun werden Sorabica zwar gelesen, aber für gewöhnlich nur im Kreis der internen Fachwissenschaft. Soweit dies Veröffentlichungen in sorbischer Sprache betrifft, wäre darin nichts Ungewöhnliches zu sehen, denn wer versteht schon — abgesehen von den Angehörigen dieses Volkes und den Slavisten — diese in Deutschland wenig bekannte Sprache, wo doch die Kenntnis von der Existenz dieses Volkes der Sorben, und dies trifft in besonderer Weise für Westdeutschland zu, höchst unvollständig ist. Durch nationalsozialistischen Erlaß war diese Sprache sogar offiziell als tot erklärt worden. Erst nach dem Zweiten Weltkriege haben Gesetze „Zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung“, im Jahre 1948 für Sachsen und im Jahre 1950 für das Land Brandenburg, die sorbische Frage mehr in die Öffentlichkeit gebracht. Es sind seitdem vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, sorbische Institutionen, so das Institut für sorbische Volksforschung in Bautzen, das Institut für sorbische Sprache der Universität Leipzig und der Bautzener Domowina-Verlag, die bemüht sind, durch sorbisch- wie auch deutschsprachige Veröffentlichungen wissenschaftlicher wie populärer Art die allgemeine Kenntnis über das Volk der Sorben oder Wenden, wie letztere im deutschen Sprachgebrauch gewöhnlich genannt werden, zu intensivieren. So erschien neben anderem Schrifttum über die Sorben und über die sorbische Sprache in deren ober- wie niedersorbischer Variante eine von dem Domowina-Verlag im Jahre 1981 herausgegebene, ausführlich orientierende Schrift „30 Jahre Institut für sorbische Volksforschung 1951—1981“¹, abgefaßt von den Mitarbeitern der einzelnen Abteilungen dieses Instituts, die einen genauen Bericht über die Tätigkeit dieser im Jahre 1951 als Abteilung der Deutschen Akademie der Wissenschaften Berlin gegründeten sorbischen wissenschaftlichen Einrichtung vermittelt.

1) M. Kasper, S. Musiat u. a.: 30 Jahre Institut für sorbische Volksforschung 1951—1981, Domowina-Verlag, Bautzen 1981. Siehe auch: K. Lorenz u. a.: Serbska čitanka — Sorbisches Lesebuch. Ein Überblick über das gesamte sorbische Schrifttum, Reclam-Verlag, Leipzig 1981.

Etwa über den gleichen Zeitraum, für die Jahre 1949—1977, berichtet nun das weiter ausgreifende und kenntnisreiche Buch von Rudolf Urban über das heutige Sorbentum, gestützt auf Veröffentlichungen und Archivalia, die sorgfältig und zahlreich zusammengetragen wurden. Es ist ein aufschlußreiches Zeitdokument über die sorbische Volksgruppe in den beiden Lausitzen, eine sachlich gehaltene und gut orientierende Information über das heutige Sorbentum; gedacht als dokumentarischer Bericht, erfüllt dieses Buch in vorzüglicher Weise die einer solchen Aufgabe zugrundeliegende Intention. Getragen von einer soliden Kenntnis der einschlägigen Literatur und gestützt auch auf Aussagen von Persönlichkeiten des sorbischen öffentlichen Lebens handelt der Autor eine Vielfalt von Fragen ab, die in übersichtlicher stofflicher Aufgliederung die einzelnen Bereiche des Sorbentums behandeln. Der Leser erhält so eine gut fundierte Orientierung über dieses kleine slawische Volk, das sich aus den frühmittelalterlichen Wanderungsbewegungen und Siedlungsvorgängen bis in die Gegenwart innerhalb des deutschen Sprachraumes erhalten hat. Über Bevölkerungszahl, die räumliche Ausdehnung des Sorbischen (mit Kartenskizze), über das Schulwesen, die kirchlichen Verhältnisse wie überhaupt das kulturelle Leben der Sorben wird ausführlich berichtet. Vom Kindergarten über die Mittelschule bis zur wissenschaftlichen Institution, über Presse, Verlagswesen, Literatur, Theater und andere Äußerungen kultureller Tätigkeit erhält der Benutzer dieses Buches reiche Auskünfte. Es ist eine dokumentarisch abgestützte Gesamtdarstellung sorbischer Existenz, die einen gut abgesicherten Überblick und Einblick in das heutige Dasein der Sorben vermittelt, ein empfehlenswertes Handbuch nicht nur für den Historiker, sondern für jeden, der sich aus allgemeinem Kenntnisverlangen über ein Volk und dessen gegenwärtige Situation erkundigen möchte, das seit Jahrhunderten in enger Symbiose mit den Deutschen gelebt hat und auch heute noch lebt.

Köln

Reinhold Olesch

Geschichtliche und landeskundliche Literatur Pommerns 1961—1970 und 1971—1976. Register. Teil 1: 1961—1970. I. A. der Historischen Kommission für Pommern bearb. von Werner Buchholz. Teil 2: 1971—1976. I. A. der Historischen Kommission für Pommern bearb. von Albrecht Kannegiesser. (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 116.) Verlag J. G. Herder-Institut. Marburg/Lahn 1981. 285 S.

Der vorliegende Registerband enthält die Register zu den beiden zuletzt erschienenen Teilen der Bibliographie von Herbert Rister: dem in zwei Bänden 1975 und 1977 erschienenen über die Jahre 1961—1970 und dem 1979 erschienenen, der die Jahre 1971—76 erfaßt.¹ Für jeden Teil ist von je einem Bearbeiter ein dreigeteilter Registerkomplex zusammengestellt worden. Es ist dankbar zu vermerken, daß über das Minimum eines Registers der Autoren und verfassunglosen Titel hinaus zwei weitere Register bei der Auffindung von Titeln helfen: ein Personenregister und ein Geographisches Register. Dies ist eine wertvolle Unterstützung des Benutzers der Bibliographie mit ihren großen, nur alphabetisch geordneten Titelkomplexen.

1) Vgl. die Besprechungen in: ZfO 27 (1978), S. 113—115, 708 f. und ZfO 30 (1981), S. 280 f.